Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 58=78 (1912)

Heft: 45

Artikel: Die neue Aera in der österreich-ungarischen Armee (Schluss)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-29750

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gegen auf ihre Kosten kamen, sehr empfohlen. Das Kraftfahrwesen, das durch zirka 50 Wagen des deutschen Freiwilligen Automobilkorps sowie durch die Fahrzeuge des Kraftfahrbataillons vertreten war, hatte zunächst die Beförderung der Stäbe, Manöverleitung und Schiedsrichter zu übernehmen. Außer den genannten Wagen hatten im Ganzen noch 142 Automobilfahrzeuge bei den Uebungen Verwendung gefunden. Davon sind 49 eigene Fahrzeuge der Heeresverwaltung, während 93 ermietet worden sind.

Die Post war dieses Mal nicht kriegsmäßig organisiert, sondern friedensmäßig in „Postsammelstellen" zusammengefaßt und durch „Postzuführungsstellen" weiter befördert worden.

Ein besonderes Kapitel muß auch in diesem Jahre der Aufklärung durch lenkbare Luftschiffe und durch Flugzeuge (Ein- und Zweidecker) gewidmet werden. Bei jeder Partei waren zwei Abteilungen zu je sechs Flugzeugen gebildet worden. Rot hatte Eindecker, Blau Doppeldecker zur Verwendung gebracht. Zur schnelleren Bewegung der Apparate sind jeder Fliegerabteilung mehrere Personenkraftwagen aus je drei Armeelastzügen überwiesen worden, welche im Bedarfsfalle die abgebrochenen Zelte schnell an die neuen Plätze bringen werden. Zu wichtigen Aufträgen standen im Flugdienst ausgebildete Generalstabsoffiziere zur Verfügung. Als Rot sich der Elbe näherte, warf es sein Flugzeug bis über die Mulde vor, das gleiche geschah von Blau bei den Vorbereitungen zum Elbübergang weit über diesen hinaus. Die Ballonabwehrkanonen traten bei Rot in ziemliche Tätigkeit, als „Z. III" am 11. September — sehr kriegsmäßig — längere Zeit, allerdings in bedeutender Höhe, über den Brückenstellen kreuzte. Im Frieden konnte ihm ja nichts geschehen! Mit der Tätigkeit der Flieger und ihren Meldeergebnissen scheint man ja an den betreffenden Stellen sehr zufrieden gewesen zu sein. Man betont wiederum, daß die Fortschritte gegen das letzte Jahr unverkennbar sind. Trotz aller Aviatik werden mit vollstem Recht die Ergebnisse der Kavalleriemeldung noch lange von größter Wichtigkeit sein. Ohne ihrer Manövertätigkeit irgend wie nahe zu treten, muß man sich darüber klar sein, daß die deutsche Militäraviatik gegen die anderer Armeen, im besonderen gegen die französische, noch sehr im Rückstande ist. Ein französischer Journalist gibt die Zahl der deutschen Offizierflieger auf 85 an, diese Zahl wollen wir dahingestellt sein lassen. Von ernsthaften deutschen Blättern wird dagegen berichtet, daß der Bestand der französischen Luftarmee heute 700 Flugmaschinen mit 750 Militärfliegern nebst einer entsprechenden Truppe von fachgeschulten Mannschaften, Offizieren und Beobachtern besteht. Bei den diesjährigen Manövern südwestlich von Paris standen je fünf Eskadrillen von je sechs Flugmaschinen, also 30 im Ganzen, zur Verfügung *jeder* der beiden Manöverarmeen. Vier Eskadrillen sind mit eigenen Automobilfuhrwerken zum Transporte der Apparate usw. versehen. Diese Lastautomobile sind Eigentum der Kriegsverwaltung. Man ist mit denselben — leichte Fuhrwerke von etwa 18 HP — sehr zufrieden, will jedoch noch leichtere Wagen bauen, um bei der Anfuhr und dem Nachschieben des Flugparkes größere Geschwindigkeiten zu erzielen. Die beiden anderen Manöver-Eskadrillen hatten bloß leihweise requirierte Automobilfuhrwerke zur Verfügung, die jedoch im Kriegsfalle mobilisiert werden können. Sie haben sich, weil zu schwer — 30—40 HP — nicht bewährt. Für das Jahr 1912 stehen dem französischen Kriegsministerium noch rund 33 Millionen Franken für Flugmaschinen, Luftschiffe und den Dienstbetrieb derselben zur Verfügung. Von den neun fertigen Luftschiffen genügen fünf den jetzt stark erhöhten Anforderungen nicht mehr. Dieser Summe gegenüber sind die Beträge, die der deutschen Heeresverwaltung für gleiche Zwecke zur Verfügung stehen, nicht nennenswert. Nicht bloß französische Manöverberichte sprechen sich dahin aus, daß die vierte Waffe dieses Mal ihre Feuerprobe auf dem französischen Manöverfelde glänzend bestanden. Details gehören nicht hierher. Eine Aeußerung des Obersten Hirschauer, des Inspektors der französischen Militäraviatik, lautet unter anderm folgendermaßen: „Die Militäraviatik wird die großartig kombinierten strategischen Schachzüge der Kriegsgelehrten mit Leichtigkeit zu nichte machen; wir werden zur Kriegsführung des ersten Kaiserreiches zurückkehren, in welcher einzig und allein der individuelle Wert und die Kühnheit der Mannschaften den Sieg entschied. Dem spähenden Auge eines Aviatikers, der über eine Armee hinwegfliegt, kann nichts entgehen!" Mag man die bekannte französische Lebhaftigkeit, welche zudem unter dem unmittelbaren Eindrucke der erzielten Ergebnisse gestanden haben mag, ausreichend berücksichtigen, so wird doch das Ergebnis der jüngsten Erfolge auf dem Gebiete der französischen Militäraviatik überall die größte Aufmerksamkeit erregen!

Am 14. begann der Abtransport der Truppen. Zur Beförderung mit der Bahn kamen rund 100,000 Mann. An den Manövern haben über 126,000 Mann teilgenommen, nämlich 36 Infanterieregimenter, 7½ selbständige Bataillone, 22 Maschinengewehrabteilungen, 33 Kavallerie-, 18 Feldartillerieregimenter, ferner Fußartillerie, Ballonkanonen, zwei Luftschiffe, vier Flieger-, Fernsprech-, Funkentelegraphen-, Korpstelegraphen-, Nachrichten-, Feldluftschiff-, Kavalleriepionier-Abteilungen und Brückentrains, dazu kam noch der Wagenpark des Freiwilligen Automobilkorps und die Boote des „Motoryachtklubs von Deutschland". Die Eisenbahnabteilung hat die bezüglichen Pläne in kürzester Zeit wie gewöhnlich ausgearbeitet. *S.*

Die neue Aera in der österreich-ungarischen Armee.

(Schluß.)

Vor der Modernisierung steht auch der Geschützpark der schweren Artillerie des Feldheeres. Gegenwärtig ist eine 15 cm Haubitze in der Ausrüstung, die in Divisionen zu drei Batterien bei jedem der

dreizehn Feldkorps eingeteilt ist. Die Rohre stammen aus dem Jahre 1885, die Lafetten sind gänzlich unmodern. Es soll eine neue 12 cm Haubitze mit Rohrrücklauf beschafft werden. Außerdem ist bereits eine Bestellung auf 24 Stück schwerster 30,5 cm Haubitzen im Zuge, die auf Automobilen fortgebracht, zur Niederkämpfung von Sperrbefestigungen Verwendung finden soll. Mit diesem, nach dem Urteile von Fachmännern sehr gelungenen Geschütze, wurden im heurigen Sommer Schießversuche vorgenommen, die ein sehr günstiges Resultat ergeben haben sollen. Die 30,5 cm Haubitzen werden jenen Armeekörpern beigegeben, die bei Durchführung der Operationen auf stärkere Befestigungen stoßen dürften; die Anschaffung erfolgt zweifellos mit Rücksicht auf den italienischen Kriegsschauplatz. Der ganze Komplex der Umbewaffnungsfragen ist durch das Problem: Schmiedebronze oder Stahl zu einer auch die breiteste Oeffentlichkeit und namentlich die Privatindustrie berührenden Angelegenheit geworden und die Spekulation in Eisenwerten blüht. Die Heeresverwaltung wird jedoch, bei strengster Beachtung des Grundsatzes, der heimischen Privatindustrie möglichst viel Verdienst zu geben, die Frage nach rein militärischen Zweckmäßigkeitsgründen lösen. So verlautet, daß nur die Gebirgsgeschütze und die 30,5 cm Haubitzen aus Stahl verfertigt werden sollen. Die Feldhaubitzen sollen Schmiedebronze als Rohrmaterial erhalten. Die Wahl des Stahls für die Rohre der Gebirgskanonen erfolgt mit Rücksicht darauf, daß Stahl leichter ist, als Bronze und bei den zerlegbaren Gebirgsgeschützen jede Gewichtsersparnis von größter Wichtigkeit ist. Bei den 30,5 cm Haubitzen muß der hohen Gasspannungen wegen auf ein widerstandsfähigeres Material, als es die Bronze vorstellt, gegriffen werden; man wird sich daher hier auf Stahl entscheiden.

Wann diese Umbewaffnungen begonnen werden, steht noch dahin; vorläufig ist das Geld hiefür noch nicht einmal durch die beiden Regierungen bewilligt; erfolgt die Zustimmung der Regierungen, dann muß die Angelegenheit erst vor die Parlamente gebracht werden und darüber kann wieder viele Zeit verstreichen. Aus dieser Tatsache entsprangen auch die Gerüchte, daß die Kriegsverwaltung die neuen Geschütze bei den Privatindustrien auf Kredit anfertigen lasse, Gerüchte, die natürlich gänzlich haltlos sind mit Ausnahme vielleicht der neuen 30,5 cm Haubitzen, von welchen eine größere Ablieferung bereits erfolgt sein soll. Für diese Geschütze sind jedoch in älteren Krediten die Mittel zur Deckung der Kosten vorhanden.

Innerhalb des von Ritter von Auffenberg geforderten Kredites von 275 Millionen soll eine größere Summe — angeblich 90 Millionen — für den Ausbau der Befestigungen an der italienischen Front und in Bosnien und der Herzegowina bestimmt sein. Ueber die Notwendigkeit von Modernisierungen und Ausgestaltungen an der österreichischen Reichsbefestigung orientiert die Tatsache, daß die Sperren von Malborghet und Predil noch immer jenes Rückenschutzes entbehren, der im Jahre 1909 ihren frühzeitigen Fall zur Folge hatte. Aehnlich liegen die Verhältnisse in manchen Teilen Südtirols. Die Angriffübungen, die kürzlich im Beisein des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand im Fortifikationsrayon des Gardasees abgehalten wurden und denen auch der Kriegsminister von Auffenberg, der Chef des Generalstabes Schemua und der Generalartillerieinspektor Erzherzog Leopold Salvator mit großem militärschem Gefolge beiwohnten, sollen, dem Vernehmen nach, dargetan haben, daß die Absperrung dieses Grenzstückes eine völlig ungenügende ist. Der erwähnte große Kredit soll auch für die Beschaffung von Flugmaschinen ein Scherflein abgeben; die Kriegsverwaltung hat kürzlich 14 Maschinen bestellt, die auch bereits zur Ablieferung gelangt, doch ist eine wirkliche Förderung der Luftschiffahrt wohl nur von der privaten Initiative, wie in Deutschland und Frankreich, zu erwarten.

Das erste Jahr der neuen Aera im Kriegsministerium schließt, wenn wir die Durchbringung des neuen Wehrgesetzes und der neuen Miltärstrafprozeßordnung vor Augen haben, mit einem starken, auf Jahre hinaus wirksamen Erfolge ab. Daß es dem Minister Auffenberg nicht gelungen ist, die große Kreditforderung für die Modernisierung der Artillerie, der Befestigungen und den Ausbau der Luftflotte durchzusetzen, ist kein Minus in der Bilanz seiner einjährigen Tätigkeit. Das System Auffenberg muß sich erst durchsetzen; es läßt sich charakterisieren als ein zielsicheres, energisches Vorwärtsschreiten; es steht im scharfen Gegensatz zu der spezifisch österreichischen Eigentümlichkeit des Zuwartens und der Leisetreterei, des nach allen Seiten Gefälligseinwollens. Ein großer Zug ist in dem neuen System, ein frischer Geist und wenn es dem neuen Minister auch nicht gelingt, die Verhältnisse von heute auf morgen umzustürzen und die Armee in raschem Anlauf auf ein in jeder Hinsicht zeitgemäßes Niveau zu bringen, so haben seine Ideen doch bereits so festen Fuß gefaßt, daß die österreich-ungarische Wehrmacht mit froher Zuversicht in die Zukunft blicken kann. Die großen Herbstübungen, die im September in Südungarn stattfinden sollen, werden neuerlich dartun, daß die Armee der Donaumonarchie seit dem Vorjahre große Fortschritte gemacht hat und darin liegt auch immerhin eine neue Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens im Wetterwinkel auf dem Balkan. N.

Ausland.

England. *Einfluß des Flugwesens auf Taktik und Strategie.* Die United Service Gazette Nr. 4163 weist darauf hin, daß die Verwendung von Flugzeugen während der großen Herbstübungen gezeigt habe, wie die Erkundung feindlicher Stellungen oder Streitkräfte sowie aller Vorgänge auf gegnerischer Seite gegen früher wesentlich erleichtert sei. Besonders bei normalen Witterungsverhältnissen würde es den Führern großer Truppenkörper sehr schwer werden, diese unbeobachtet durch das Gelände vorzubewegen. Doch gäbe es hierfür immerhin noch Mittel und Wege. So seien während der letzten Manöver die Bewegungen der 4. Division vom Fliegerkorps 48 Stunden lang unentdeckt geblieben, und zwar nicht infolge von be-